

Georgien

Gesamteinschätzung

Die bereits 1999 verhaltene wirtschaftliche Entwicklung hat sich in 2000 weiter abgekühlt, ohne dass eine Erholung bisher wieder erkennbar wäre. Mit einem Wachstum von 1,9% ist ein vorläufiger Tiefpunkt erreicht. Zwar hat eine starke Trockenheit zu dieser unbefriedigenden Entwicklung mit beigetragen, die unzureichende Entwicklung der letzten drei Jahre zeigt aber auch, dass erhebliche strukturelle Probleme die Verbesserung der Lage verhindern. Mit Wachstumsraten in dieser Größenordnung wird es nicht gelingen, die enorme Armut des Landes zu überwinden und damit auch die politischen und ethnischen Konflikte zu entschärfen. Positiv kann nur die erfolgreiche Bekämpfung der Inflation gewertet werden, die wieder unter 5% gedrückt werden konnte.

Die soziale Lage des Landes bleibt bedrückend. Der Durchschnittslohn erreicht nicht einmal die Hälfte des Existenzminimums einer vierköpfigen Familie und die Beschäftigung ist gering. Die ausgewiesene Arbeitslosenrate hält sich zwar in den Grenzen die von Ländern in der Transformationskrise bekannt sind, angesichts der Nichterfassung eines Teils der ländlichen Arbeitslosigkeit und noch erheblicher zurückgestauter Arbeitslosigkeit zeigt sie aber ein zu günstiges Bild.

Eines der größten Probleme des Landes ist die extrem niedrige Investitionsquote und die mit etwa 12% des BIP auch international überaus geringen Einnahmen der öffentlichen Haushalte. Der Kapitalstock kann so kaum für ein ausreichendes Wachstum erneuert werden und der Staat ist nicht in der Lage, Anreize für ein hinreichendes und stabiles Wachstum zu geben. Der Zufluss umfangreicherer ausländischer Direktinvestitionen wird durch die schwierigen politischen und ethnischen Verhältnisse, die geringe Kaufkraft und die weitverbreitete Korruption und Rechtsunsicherheit verhindert. Dadurch bleibt die Exportkraft des Landes gering, und obwohl sie in absoluten Größen nicht außergewöhnlich hoch sind, können die Schulden kaum noch bedient werden. Zwar hat Georgien die Zinsen noch bezahlt, bei der Tilgung gerät es aber immer weiter ins Hintertreffen. Da die Reformen nicht in dem mit dem IWF vereinbarten Tempo vorankommen, hat dieser die Auszahlung weiterer Raten aus einem vereinbarten Kredit vorerst eingestellt. Ohne strikte Reformmaßnahmen und Verbesserungen im Fiskalsystem wird es dem Land daher nicht gelingen, auf einen steileren und langfristigen Wachstumspfad zurückzufinden, der notwendig ist, um die Armut zu überwinden, gesellschaftliche Stabilität zu erreichen und die Schulden in angemessener Weise zu bedienen.

Produktion und Verwendung des BIP

Georgien war im Jahr 2000 von einer langanhaltenden Trockenheit heimgesucht. Da die Landwirtschaft immer noch über ein Fünftel zum BIP beiträgt, wurde das Wachstum dadurch erheblich beeinträchtigt. Mit 1,9% wurde das niedrigste Ergebnis seit 1995 erzielt. Angesichts des insgesamt niedrigen BIP ist dies ein völlig unbefriedigendes Ergebnis. Die bisherigen Prognosen gehen davon aus, dass das Wachstum sich im laufenden Jahr wieder erheblich beschleunigen kann und mit 3,8 % das doppelte Niveau von 2000 erreichen wird. Die Entwicklung im ersten Vierteljahr lässt daran aber noch Zweifel aufkommen.

Die Trockenheitsverluste werden im Jahr 2000 auf 400 Mio. Lari geschätzt, was zu einem Rückgang bei der Wertschöpfung in der Landwirtschaft um 12,6% führte. Naturgemäß waren die Erträge bei den Feldfrüchten davon am meisten betroffen, wobei Weizen, Mais und Sonnenblumenkerne am stärksten darunter litten. Auch die Tabak- und Teeproduktion mussten mit 29% bzw. 60% erhebliche Einbußen verkraften. Etwas geringer waren die Produktionsrückgänge bei Gemüse und Früchten. Die Pro-

duktionswerte sind zumeist noch unter die Ergebnisse des ebenfalls nicht günstigen Jahres 1998 gesunken. Der Futtermangel hat aber auch auf die Leistung der Viehwirtschaft durchgeschlagen. Die Tierbestände wurden reduziert. Regional war vor allem das östliche und südliche Georgien von der Trockenheit betroffen.

Georgiens Landwirtschaft kämpft weiter mit strukturellen Problemen. Die Betriebe sind zu klein und völlig unterkapitalisiert. Die Eigentumsverhältnisse sind nicht voll geklärt und den Betrieben fehlen Mittel für die notwendigen Investitionen. Ein Bodenmarkt für landwirtschaftliche Grundstücke ist noch nicht entwickelt. Erst wenn diese strukturellen Probleme gelöst werden, wird die Landwirtschaft ihre hohe Abhängigkeit von den Witterungsverhältnissen verlieren und die Produktion wesentlich gesteigert werden können.

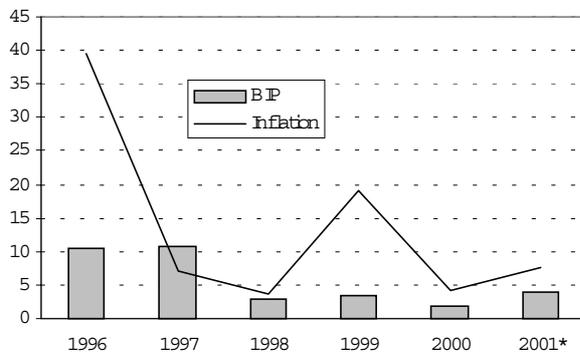
Die übrigen Wirtschaftssektoren erzielten dagegen zumeist akzeptable Zuwachsraten. Das industrielle Wachstum hat zwar ebenfalls nachgelassen, lag aber nach den vorläufigen Werten real bei 4,7%. Besonders starke Zuwächse hatten der Bergbau, die Getränkeindustrie und die Chemische Industrie sowie die elektrotechnische Industrie zu verzeichnen.

Die Verarbeitung von landwirtschaftlichen Rohstoffen wurde dagegen durch die geringen Zulieferungen der Landwirtschaft beeinträchtigt und nahm um 2,5% ab.

Die sich bereits Ende 2000 abzeichnende Abschwächung der gesamten industriellen Produktion hat sich offensichtlich Anfang 2001 fortgesetzt. Für das erste Quartal meldet das Statistische Amt der GUS einen Rückgang der Industrieproduktion von 10,6%. Damit war Georgien das einzige GUS-Land, das in diesem Zeitraum einen Produktionsrückgang verzeichnete.

Weiter angestiegen ist der Anteil der im Privatsektor erstellten industriellen Produktion von 48,7% auf 51,3%, was vor allem auf die Kleinbetriebe zurückzuführen ist, die ihren Anteil von 12,9% auf 15,3% erhöhten.

BIP-Wachstum und Inflation
(Konsumgüter/JD) in %



* Prognose.

Die Bauwirtschaft konnte mit einem Zuwachs von 4% ein Teil des starken Produktionseinbruchs des Vorjahres wieder ausgleichen. Ihr mit 3,5% an der Wertschöpfung immer noch geringer Anteil ist das Spiegelbild der immer noch unzureichenden Investitionsrate in Georgien.

Das Wachstum des Dienstleistungssektors setzte sich mit 6,9% auf relativ hohem Niveau fort. Die höchsten Werte erzielten dabei der Finanzsektor und die Telekommunikation mit jeweils 15,5%, gefolgt vom Transport mit 9,3% und dem Handel mit 8,5%. Die Telekommunikation hat vor allem von dem schnellen Ausbau des Mobilfunks profitiert, während der Transport kaspischen Öls mit der Bahn durch Georgien die Transportleistung stimulierte. 7 Mio. t kaspisches Öl rollten über die Eisenbahnstrecken Georgiens, was sich auch in dem höheren Umschlag in den Häfen niederschlug.

Probleme und Wachstumsengpässe bereitet weiterhin die Energieversorgung des Landes. Nur etwa 30% des Energieverbrauchs wird im eigenen Land produziert. Ein entscheidendes Ziel der Wirtschaftspolitik muss es daher sein, den hohen spezifischen Energieverbrauch des Landes zu senken. Er liegt z.T. erheblich über demjenigen der ostmitteleuropäischen und baltischen Staaten.

Georgien zählt immer noch zu den ärmsten Staaten unter den Transformationsländern. Das BIP erreichte lediglich 1340 Lari bzw. 678 USD pro Kopf. Gemessen in Kaufkraftparitäten entspricht dies allerdings 2750 USD. Trotzdem erreicht dies noch nicht einmal 60% des Durchschnitts der fünf Phare-Länder mit dem niedrigsten Einkommen (4900 EURO). Beeinträchtigt von den internen ethnischen und politischen Auseinandersetzungen sowie der verzögerten Transformation konnte die Transformationskrise bisher nicht überwunden werden. Die im Jahr 2000 ausgewiesene Wirtschaftsleistung (BIP) erreichte gerade einmal 36,9% der Leistung von 1989. Damit liegt Georgien an vorletzter Stelle unter allen Transformationsstaaten. Nur Moldova hat einen noch schlechteren Wert aufzuweisen, während einige mitteleuropäische Staaten ihre Leistung von 1989 bereits erheblich übertreffen.

Negativ wirkt die politische und wirtschaftspolitische Situation auf das Investitionsklima im Lande. Mit 349 Mio. Lari erreichte die Investitionsquote gerade einmal 5,6% des BIP, eine der niedrigsten Raten unter allen Transformationsländern. Bei den erfolgreichen Transformationsstaaten Ostmitteleuropas und des Baltikums liegt diese zwischen 20 und 30% und erreicht selbst in Bulgarien und Rumänien immer noch zwischen 15 und 20%. U.a. liegt es daran, dass die Banken bei der weiterhin zu langsamen Strukturreform und der geringen Profitabilität der Unternehmen äußerst zurückhaltend mit der Vergabe von Krediten an die Landwirtschaft und die Industrie sind. Ein staatliches Programm zur Förderung der Kreditvergabe an Betriebe fehlt. Obwohl sich nach Angaben des statistischen Amtes die Rentabilität für die Firmen verbessert hat, ist die Kapazitätsauslastung erst von 25 auf 36% gestiegen.

Die bereits angeführte sehr niedrige Investitionsquote relativiert auch den für das erste Vierteljahr 2001 gemeldeten enormen Investitionszuwachs von 61%. Damit lag das Land an der Spitze aller GUS-Staaten. Knapp 40% dieser Investitionen wurden aus Eigenmitteln finanziert; über 40% brachten ausländische Investoren in diesem Zeitraum ein.

Die niedrige Wachstumsrate und die geringe Investitionsquote sind insbesondere angesichts des enormen Nachholbedarfs besonders enttäuschend.

Für die weitere Entwicklung des Landes kommt es daher vor allem darauf an, die Rahmenbedingungen für die Investitionen wesentlich zu verbessern. Dazu zählt vor allem die Korruptionsbekämpfung, die Verstärkung der Rechtssicherheit und ein investitionsfreundliches Steuersystem. In Georgien ist in dieser Beziehung die Situation z.T. noch ungünstiger als in vielen anderen GUS-Staaten.

Arbeitsmärkte, Soziale Lage

Georgien leidet unter einer hohen Arbeitslosigkeit, auch wenn die Arbeitslosenrate in 2000 offensicht-

lich gesunken ist. Im dritten Quartal erreichte sie nach der strikten ILO Methode noch 8,4%. Nach der ILO „loose“ Methode werden 13,4% angegeben. Aber selbst diese Größen verdecken noch die wirklichen Probleme, weil Unterbeschäftigung und zurückgestaute Arbeitslosigkeit ein weiterhin weit verbreitetes Phänomen darstellen. Die zu dieser Kategorie zu zählenden Personen arbeiten vielfach weit unter der normalen Beschäftigungszeit und erzielen damit ein Einkommen, das erheblich unter dem Existenzminimum liegt. Hinzu kommt ein statistisches Problem. Die Arbeitslosigkeitsstatistik lässt die ländliche Arbeitslosigkeit völlig außer Acht. Diese Personen gelten meist als selbstbeschäftigt, vor allem in der Landwirtschaft. Es handelt sich dabei also um eine Selbstversorgerwirtschaft. Da mit diesen Tätigkeiten die dort Beschäftigten sich aber kaum ihren Lebensunterhalt verdienen können, müssen sie als weitgehend arbeitslos angesehen werden. Die Schätzungen gehen davon aus, dass die ländliche Arbeitslosigkeit mindestens doppelt so hoch ist wie die städtische.

Der Haushaltsansatz für 2001 sieht vor, dass die Regierung die Ausgaben für Löhne und Gehälter, Renten und andere soziale Leistungen trotz der sozialen Konsequenzen, kürzen kann, wenn die Haushaltseinnahmen geringer ausfallen. Dies ist angesichts der weiterhin sehr niedrigen Durchschnittslöhne, die bei allen Beschäftigten nach Haushaltsumfragen gerade einmal 91,2 Lari, bzw. 42,3% des Existenzminimums einer vierköpfigen Familie erreichen, besonders dramatisch. Die Werte verdeutlichen, dass im Durchschnitt bei einer vierköpfigen Familie nicht einmal zwei Verdienner in der Lage sind, das Existenzminimum der Familie zu sichern.

Die höchsten Löhne wurden im dritten Quartal 2000 im Transportwesen und im Kommunikationssektor (über 150 Lari pro Monat) sowie im Bauwesen (über 132 Lari) bezahlt. Am unteren Ende der Einkommensskala standen das Erziehungs- und das Gesundheitswesen (45 bzw. 58 Lari). In diesen beiden Sektoren sind aber allein 31% der Beschäftigten tätig. Die Gehälter der in budgetären Organisationen Beschäftigten liegen zwischen 20 und 66 Lari. Davon betroffen sind 43,3% der Beschäftigten.

Nach Angaben des statistischen Amtes haben sich die Löhne in den letzten Jahren zwar verdoppelt, sie liegen zumeist aber immer noch unter dem offiziellen Minimallohn, so dass keine wirkliche messbare Verbesserung der Lebensverhältnisse eingetreten sei. Der Vergleich der oben angeführten Löhne und Gehälter mit dem für Arbeiter festgelegten Subsistenzminimum von 114,5 Lari und für einen normalen Konsumenten von 100,4 Lari macht die ungünstige Situation besonders deutlich.

Das soziale System, das auf dem Umlageverfahren beruht, ist kaum in der Lage, die Armut zu lindern. In dem mit dem IWF vereinbarten Armutslinderungsprogramm soll nun das gesamte System effizienter gemacht und die Wirtschafts- und Transfor-

mationspolitik in den Dienst der Linderung der Armut gestellt werden.

Das Sozialhilfesystem ist nicht in der Lage die Existenz zu sichern. Einer Einzelperson stehen lediglich 22 Lari, einer Familie 29 Lari zu. Die Arbeitslosenunterstützung erreicht in den ersten beiden Monaten 14 Lari und sinkt auf 11 Lari in den letzten zwei Monaten der auf sechs Monate beschränkten Unterstützungsperiode. Auch die Eingangsalterrente beträgt lediglich etwa 20% des Durchschnittsverdiensts. Derzeit sind dies ungefähr 14 Lari, umgerechnet etwa 7,5 USD im Monat. Die Rente erreichte damit im Dezember 2000 gerade einmal 14% des festgelegten Existenzminimums für einen durchschnittlichen Konsumenten.

Diese Werte zeigen, dass die soziale Situation in Georgien erheblichen Sprengstoff in sich birgt, der in Verbindung mit den ethnischen Auseinandersetzungen ein gefährliches Gemisch für die Stabilität des Landes entwickeln kann.

Staatshaushalt und Fiskalpolitik

Gefährlich werden kann für Georgien auch die steigende Staatsverschuldung, die zwar in 2000 etwas moderater verlief. Sie erreichte am 1. Jan. 2001 4,549 Mrd. Lari oder 73,5% des BIP von 2000. Die Verschuldungsrate ist damit gegenüber 1999, als sie 78,7% erreichte, gesunken. Insbesondere der Anteil der Auslandsschulden konnte von 55,2% auf 49,3% (3,051 Mrd. Lari) reduziert werden, während die Binnenschulden von 23,5% auf 24,2% (1,498 Mrd. Lari) stiegen.

Zum 1. Januar 2001 waren Georgien Kredite in Höhe von 2,804 Mrd. USD zugesagt, wovon 1,697 Mrd. USD ausbezahlt waren. Der Schuldenstand belief sich am 1. Januar auf 1,544 Mrd. USD, was 49,3% des BIP oder 468% der registrierten Exporte entspricht. Diese Zahlen zeigen, dass die relativ geringen absoluten Schulden für ein so exportschwaches Land, das zudem ein extrem niedriges Steueraufkommen hat, bereits eine hohe Belastung darstellen. Im Jahr 2000 hätte Georgien, einschließlich der Zahlungsrückstände, einen Schuldendienst von 366 Mio. USD aufzubringen gehabt. Angesichts der geringen Steuereinnahmen konnten aber nicht einmal 172 Mio. USD geleistet werden. Am Jahresende summieren sich daher die Zahlungsrückstände auf Zinsen und Tilgung auf 180,7 Mio. USD. Zusammen mit den Verpflichtungen für 2001 müsste Georgien in diesem Jahr somit 348,2 Mio. USD Schuldendienst leisten. Im Staatsbudget sind mit 165 Mio. USD aber nicht einmal die in diesem Jahr anfallenden Verpflichtungen von 168,1 Mio. USD eingeplant. Allein diese würden aber eine Belastung von 14,7% der Gesamtausgaben des Budgets darstellen. Und 2002 erreicht der Schuldendienst mit knapp 200 Mio. USD seinen vorläufigen Höhepunkt. Georgien wird also um eine Umstrukturierung nicht herumkommen. Die

höchsten Schuldendienstverpflichtungen bestehen noch gegenüber den anderen GUS-Staaten. Ab 2003 wird sich dies ändern. Dann wird Georgien vor allem seine Verpflichtungen gegenüber den internationalen Finanzorganisationen begleichen müssen.

Um mit Russland zu einer Umschuldungsvereinbarung zu kommen, hat Georgien 2001 offiziell die sog. „Nulllösung“ ratifiziert, d.h. der Übernahme aller Schulden und Vermögenswerte der ehemaligen Sowjetunion durch Russland zugestimmt. Seit März 2001 laufen erfolversprechende Umschuldungsverhandlungen mit den meisten Gläubigern.

Das größte Problem des georgischen Staatshaushalts ist das viel zu geringe Steueraufkommen. Beim Zentralbudget spielen dabei die indirekten Steuern eine entscheidende Rolle, auf die allein 6,2% Punkte der insgesamt 7% des BIP, die in das Zentralbudget als Steuern fließen, entfallen. Von den direkten Steuern, bei denen die Erhebung besser funktionieren soll als etwa bei der Erhebung der Mehrwertsteuer, entfallen nur 40% auf das Zentralbudget.

Die Steigerung der Steuerquote ist daher ein wesentliches Element der mit dem IWF ausgehandelten Programme. Da die dort vereinbarten Eckwerte und Maßnahmen aber nicht eingehalten wurden, musste im Juli 2000 eine starke Revision der Haushaltsansätze vorgenommen werden. Von den ursprünglich geplanten 874,4 Mio. Lari Einnahmen, von denen gut 78% auf den Zentralhaushalt und der Rest auf die lokalen Haushalte entfallen sollten, wurden endgültig lediglich 639,2 Mio. Lari realisiert, wovon 437 Mio. auf Steuern entfielen. 1999 und 2000 wurden insgesamt Einnahmen für den Staat von nur etwa 12-14% des BIP erzielt. Im Durchschnitt der GUS-Staaten liegt diese Größe aber z.B. bei 21% und bei den Phare-Ländern bei 32%. Diese Werte zeigen, dass Georgien mit keinen Verschuldungsproblemen zu kämpfen hätte, wenn das Steueraufkommen auch nur einen unteren internationalen Standard erreichen würde.

Im Rahmen der Revision des Budgets und der strafferen Haushaltsführung wurde das ursprünglich geplante Defizit von etwa 390 Mio. Lari auf 297 Mio. gekürzt, im Vollzug wurde es weiter auf etwa 200 Mio. Lari (die Angaben schwanken zwischen 190 und 204 Mio. Lari) gesenkt. Davon wurden 80% durch inländische Quellen, hauptsächlich Kredite der Nationalbank, und 20% durch ausländische Quellen finanziert.

Die erhebliche Reduzierung des Haushaltsdefizits im Rahmen dieser Revision wurde durch die massive Kürzung der Ausgaben erreicht. Von den 1,074 Mrd. Lari, die als Ausgaben im Zentralbudget veranschlagt waren, sind lediglich 674 Mio. Lari ausgegeben worden, was einer Kürzung um über ein Drittel entspricht. Den größten Ausgabenposten nimmt mit fast einem Drittel der Schuldendienst ein. Er hat die Ausgaben für die soziale Sicherung mit etwa 3,5% des BIP bzw. 31,2% der Gesamtausgaben auf den

zweiten Platz verdrängt. Diese wurden ebenfalls erheblich gekürzt. Leicht zugenommen haben dagegen die Ausgaben für wirtschaftliche Aktivitäten, was aber ausschließlich auf die Unterstützung des Energiesektors zurückzuführen ist.

Die Gesamtlohnzahlungen wurden um 10% gekürzt, wobei die Ansprüche zu 99% erfüllt wurden. Die Unruhen bei den Militärs im Frühjahr 2001 zeigen aber, dass es wohl auch weiterhin zu Rückständen bei der Auszahlung der Löhne in bestimmten Bereichen kommt. Insgesamt ist das Problem ausstehender Lohn- und Pensionszahlungen in Georgien noch nicht gelöst.

Wie groß die Steuerausfälle sind, wird daran deutlich, dass allein bei einer vollen Erhebung der Steuer auf Ölprodukte der Staat Einnahmen von 350 Mio. Lari erzielen könnte, bei 437,9 Mio. Lari tatsächlichen Gesamtsteuereinnahmen in 2000 ist dies eine bedeutende Größenordnung. 90% der gesamten Dieselimporte sollen z. B. illegal erfolgen.

Während das Steuersystem nicht schlechter als in anderen GUS-Ländern ist, ist die Steueradministration offensichtlich weit weniger effizient. Im März 1999 wurde daher in Zusammenarbeit mit den USA eine Reform der Steuerverwaltung eingeleitet. Im Rahmen dieser soll die Zahl der Finanzbeamten reduziert werden, die verbleibenden dafür aber besser qualifiziert sein und besser bezahlt werden. Der erste Schritt dieser Reform wurde Ende 2000 eingeleitet.

Nach der Revision des Haushalts Mitte 2000 hat der IWF die Fortschritte, einschließlich der Fortschritte bei der Armuts- und Korruptionsbekämpfung noch gelobt, forderte allerdings weiterhin eine Verstärkung der Steuereinnahmen. Dies wurde aber nicht erreicht, so dass der Fonds im Mai die Auszahlung der fälligen dritten Tranche in Höhe von 12 Mio. USD aus der zugesagten Fazilität zur Armutsbekämpfung und wirtschaftlichen Entwicklung in Höhe von 141 Mio. eingefroren hat. Der Bericht der IWF-Delegation war nicht positiv genug ausgefallen. Zwar wurden positive Veränderungen in der Geld- und Kreditpolitik und bei der Einhaltung makroökonomischer Eckwerte zugestanden. Unbefriedigend sei jedoch weiterhin die Tätigkeit der Steuerbehörde bei der Sicherstellung der Haushaltseinnahmen. Der IWF und Georgien werden aber weiterhin zusammenarbeiten. Dabei will der IWF jedoch stärker auf die Einhaltung eingegangener Verpflichtungen achten. Diese decken sich weitgehend mit den Abmachungen mit dem Pariser Club. Sie betreffen in erster Linie die Korruptionsbekämpfung und die Verbesserungen im Fiskalsektor insbesondere bei der Steuererhebung.

Inflation und Geldpolitik

Die georgische Nationalbank war im Jahr 2000 mit ihrer stabilitätsorientierten Geldpolitik relativ erfolg-

reich. Sie konnte die Inflationsrate von knapp 10% in den beiden Vorjahren auf 4,6% senken und der Wechselkurs des Lari fluktuierte nur in engen Grenzen. Mit dem ehrgeizigen Ziel, die Inflation auf 6% zu senken, hatte die Nationalbank das richtige Signal gesetzt. Die strenge Geldpolitik führte sogar dazu, dass es von Februar bis Juli 2000 zu einer Deflation, gemessen an den monatlichen Preisveränderungen, kam.

Trotz der straffen Geldpolitik konnten die Zinsen leicht zurückgeführt werden. Allerdings ist der Bankensektor noch sehr schwach und stellt noch extrem wenig Kredite, mit sehr kurzen Laufzeiten für die Betriebe zur Verfügung.

Die Dollarisierung der georgischen Wirtschaft nimmt immer noch zu, was von wenig Vertrauen in die eigene Währung zeugt. Gemessen an den Einlagen in ausländischen Währungen im Verhältnis zum Geldumlauf (broad money) erhöhte sie sich von 12,7% im Januar 1996 auf 35,6% am 1. Jan 2000.

Ein gewisser Druck auf die Inflation wird von dem neuen Visa-Regime mit Russland, das den intensiven Grenzhandel verteuert, erwartet. Ebenso wird befürchtet, dass aufgrund der starken Abwertung der türkischen Lira Dollar in die Türkei abfließen könnten und damit den Wechselkurs beeinflussen und gleichzeitig höhere türkische Importe die Handelsbilanz negativ beeinflussen könnten. Dem dürfte aber eine stärkere Konkurrenz der türkischen Waren entgegenstehen.

Auch für 2001 ist eine Inflationsrate von lediglich 6% geplant. Die Risiken sind aber nicht unerheblich, da die Geldentwertung nach Angaben von Georgian Economic Trends in hohem Maße vom nominalen Wechselkurs des Lari abhängt, dieser aber angesichts der geringeren Devisenzuflüsse aufgrund der verzögerten Kreditvergabe möglicherweise unter Druck gerät.

Außenwirtschaft

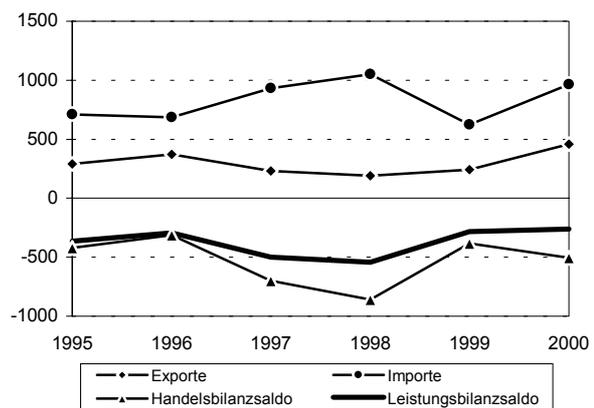
Georgien verzeichnete in 2000 einen Exportzuwachs von fast 40%. Da auch die Importe um 11% anzogen, ist das relativ hohe Handelsbilanzdefizit lediglich um 27 Mio. USD gesunken. Nur knapp 48% der registrierten Importe waren durch Exporte gedeckt. Überraschend ist das wieder auf 8,6 Mio. USD gestiegene Defizit bei den Dienstleistungen, da von einer beträchtlichen Zunahme des Transits von Erdöl berichtet wurde. Da die Transferleistungen der Auslandsgeorgier und der im Ausland arbeitenden Georgier zurückgegangen sind, hat sich die Situation der Leistungsbilanz wieder verschlechtert. Das Defizit stieg um 65 Mio. USD auf 262 Mio. USD. Auch die Qualität der Finanzierung dieses Defizits nahm in 2000 ab. Hatten die ausländischen Direktinvestitionen 1998 noch fast zwei Drittel und 1999 80% des Defizits abgedeckt, so erreichten diese im Jahr 2000 mit 131 Mio. USD gerade noch die Hälfte des Leis-

tungsbilanzdefizits. Allerdings deuten alle Werte darauf hin, dass ein ganz beträchtlicher Posten nicht erfasster Leistungen vorhanden sein muss, der der Schattenwirtschaft zugerechnet werden kann.

Die GUS-Länder waren als Gruppe auch 2000 die wichtigsten Handelspartner Georgiens. Auf sie entfielen 31,6% der Importe und 41,2% der Exporte. Die wichtigsten Exportländer waren die Türkei, Russland, Deutschland und Azerbaidshan. Diese vier Länder vereinigten ungefähr 50% des registrierten Handels auf sich. Allein 22,3% der Exporte entfallen auf die Türkei, Russland folgt mit gut einem Fünftel. Aber der Anteil der EU und insbesondere Deutschlands erhöht sich deutlich. Auch auf die EU entfallen nun gut ein Fünftel, wovon Deutschland wiederum die Hälfte aufnimmt.

Die Importe sind nicht ganz so hoch konzentriert. 15,5% kommen aus der Türkei und 12,8% aus Russland, mit 10,1% folgt die USA. Der Anteil der EU ist hier mit 23,8% noch höher als bei den Exporten, wobei allerdings nur ein Drittel auf Deutschland entfällt.

Entwicklung der Handels- und Leistungsbilanz 1995 - 2000 (in Mio. USD)



Bei den Exporten hatte auch im Jahr 2000 Schrott mit 15% einen hohen Anteil. Diese Größenordnung wird wohl nicht auf die Dauer gehalten werden können. Landwirtschaftliche Produkte steuerten etwa 30% bei und der Bergbau einschließlich Mineralöl gut 19%.

Der Wechselkurs des Lari verlor im Jahresdurchschnitt weniger als zwei Prozent seines Wertes. Allerdings erfolgte Anfang 2001 eine Abwertung, die in den letzten Jahren am Jahresanfang immer zu beobachten war. Bis Juni hat er sich dann wieder auf 2,06 Lari /USD erholt. Generell kann aber die Erfahrung mit dem zweijährigen freien Wechselkurs als positiv angesehen werden.

Mit den am 29. Dezember 2000 durch den US-Präsidenten festgelegten nichtdiskriminierenden Handel mit Georgien haben sich die Handelsbedingungen Georgiens wesentlich verbessert.

Wirtschaftspolitische Maßnahmen, Privatisierung, Strukturwandel

Neben der Hebung des extrem niedrigen Lebensstandards sind die Privatisierung und die Lösung des Verschuldungsproblems die beiden größten Herausforderungen für die georgische Wirtschaftspolitik.

Der Privatisierungsprozess wurde in 2000 nach kurzfristigen Verzögerungen fortgesetzt. Der Schwerpunkt der Arbeit lag bei der Vorbereitung der Firmen für den Verkauf oder die Liquidation. Firmen, bei denen keine größeren Probleme bestanden, wurden bereits in Privateigentum überführt. Dazu zählen auch einige größere Aktiengesellschaften.

Auch die Privatisierung des Energiesektors wird weiter vorangetrieben. Aufgrund der Vorschläge ausländischer Experten wurden die vorhandenen Unternehmen regional gegliedert. Diese sollen, beginnend in diesem Jahr, über internationale Tender privatisiert werden. Die Privatisierung des Telekommunikationssektors konnte 2000 nicht wie geplant abgeschlossen werden. Diese wird von einem Konsortium unter Leitung der Commerzbank durchgeführt. Die Ausschreibung war im Februar bekannt gegeben worden. Ende Mai 2001 hat die georgische Regierung angeordnet, dass die Frist für die Entgegennahme von Angeboten für 75% der Aktien von Elektroswjias Grusil und 51% der Aktien der Telekom Georgiens erneut vom 31. Mai auf den 16. September verlängert wird, weil bis dahin nur ein Angebot vorlag.

Zu den Großbetrieben, die privatisiert werden sollen, gehört auch der größte Chemiebetrieb des Landes, das Kombinat Asot AG. Die Bedingungen, die einen einjährigen Managementvertrag als Vorstufe vorsehen, sind im März vorgelegt worden.

Die Privatisierung der Kleinunternehmen verläuft weitgehend erfolgreich. Am 1. Januar 2001 waren 13527 Kleinunternehmen (Buchwert unter 44000 USD am 1.4.1993) zur Privatisierung bestätigt. 15376 waren privatisiert. Die größere Zahl ergibt sich, weil während der Privatisierung die Betriebe z.T. aufgespalten werden und bei der Privatisierung von Mittel- und Großbetrieben teilweise Ausgründungen von zu privatisierenden Kleinbetrieben stattfinden. Weitere 882 Kleinunternehmen wurden im Jahr 2000 privatisiert. Der Rückgang gegenüber den Vorjahren zeigt, dass dieser Prozess sich langsam dem Ende zuneigt.

Die Kleinbetriebe konzentrieren sich regional in starkem Umfang auf Tiflis, wo über 30% dieser Betriebe ansässig sind. Zu 80% betätigen sich die Kleinunternehmen im Handel und im Dienstleistungssektor.

Nicht ganz so schnell verläuft die Privatisierung der Mittel- und Großbetriebe. Sie werden zuerst in Aktiengesellschaften umgewandelt und dann privatisiert. Am ersten Januar 2001 waren 1312 dieser Betriebe in AGs umgewandelt, bei 1334 lag die Genehmigung für die Umwandlung vor.

Von den 1312 AGs waren am 1. Jan. 2001 82% privatisiert, was bedeutet, dass mehr als 50% der Aktien sich in privater Hand befanden. Diese Firmen sind vorwiegend in der Produktion tätig, danach folgen Handel und Dienstleistungen.

Die Privatisierung geht jedoch vielfach nur zögernd vonstatten. Viele Tender sind nicht erfolgreich. Auch die Senkung des Preises für die Aktienmehrheit brachte oft keinen Erfolg. Als wichtigste Hinderungsgründe für die Privatisierung werden angegeben: die Verschuldung, schlechte Vermögenswerte, zu große Belegschaften, die Unternehmensgröße selbst und einflussreiche Interessengruppen.

Dass der Prozess, wie auch in anderen Transformationsländern, auch bei der Abwicklung nicht ohne Probleme abläuft, zeigt die Tatsache, dass bei zwei größeren Firmen (Chiatura Manganese und Rustavi Metallurgical Plant) die Erwerber die vereinbarten Konditionen nicht erfüllen konnten oder wollten. Für sie müssen nun möglicherweise neue Investoren gesucht werden.

Unternehmen, die nicht privatisiert werden können und überschuldet sind, sollen in Konkurs gehen. Dieses Verfahren ist aber erst vorsichtig angelaufen.

Ob die Privatisierung den erwünschten Fortschritt bringt, muss noch abgewartet werden. Gelingen wird dies nur, wenn mit der Privatisierung auch das Management und die Unternehmenskontrolle wesentlich verbessert werden. Um dies generell beurteilen zu können, liegen aber noch zu wenig Erfahrungswerte vor.

Neben der Privatisierung und der notwendigen Steigerung der Investitionsrate ist, wie bereits angeführt, die Verschuldung Georgiens eine der zentralen wirtschaftspolitischen Herausforderungen für das kleine, von innenpolitischen und ethnischen Problemen geplagte Land.

Selbst wenn die niedrigen 1,5 Mrd. USD, die die Nationalbank als Verschuldung angibt, zugrunde gelegt werden (andere Berechnungen gehen von mindestens 1,7 Mrd. USD aus), entsprechen sie 213% der Gesamtexporte und 688% der Budgeteinnahmen. Der Schuldendienst erreichte bereits 1999 45% der Einnahmen der Zentralregierung. Da die Schuldenquote zum BIP noch unter 70% lag, wird deutlich, dass der Kern des Problems bei dem geringen Steueraufkommen und der schwachen außenwirtschaftlichen Position Georgiens zu suchen ist.

In seiner Analyse EXTERNAL DEBT AND FISCAL SUSTAINABILITY vom 6. Februar 2001 hat sich der IWF u.a. auch mit der Situation in Georgien befasst. Er kommt zu dem Schluss, dass sich die Schulden seit Ende 1994 um 70% erhöht haben. Gleichzeitig hat sich die Gläubigerstruktur stark verändert. Waren die bilateralen Gläubiger der GUS, insbesondere Russland und Turkmenistan, die die Energieversorgung Georgiens gewährleisteten, 1994 noch mit 80% die wichtigsten Gläubiger Georgiens, so entfielen zuletzt etwa 50% der Schulden auf die internationalen Finanzorganisationen.

Bereits zwischen 1995 und 1997 musste Georgien einen großen Teil seiner bilateralen Verbindlichkeiten umschulden, wobei es einen relativ niedrigen Zins von 4% zugestanden bekommen hat.

Bisher hat Georgien die Zinsenzahlungen geleistet. Bis September 2000 kam es jedoch gegenüber Turkmenistan erneut zu einem Tilgungsrückstand von 166 Mio. USD und gegenüber Russland von 17 Mio. USD.

Das Problem sind die extrem niedrigen georgischen Staatseinnahmen beim Zentralbudget mit nur 8%. Sie stellen damit eine der niedrigsten Quoten der Welt dar. Aussichten, dass sich diese bald wesentlich erhöhen werden sind noch nicht erkennbar, da eine Steigerung der Effizienz der Steueradministration äußerst zeitaufwendig ist. Georgiens Präsident sieht nach letzten Zeitungsmeldungen zwar einen beginnenden Wirtschaftsaufschwung. Zum ersten Mal seien im Mai 2000 auch die Steuereinnahmen gestiegen und der Ansatz von 82 Mio. Lari um 5 Mio. Lari überschritten, womit die mit dem IWF vereinbarten Ziele eingehalten worden seien. Dies wird aber eine notwendige Umstrukturierung nicht abwenden können. Es ist daher nicht verwunderlich, dass Georgien auf der Bonitätsliste von International Investors im Frühjahr 2001 weiter vom 108. auf den 112. Platz abgerutscht ist.

Die IWF Studie kommt zu dem Ergebnis, dass Georgien eine akzeptable Lösung seines Schuldenproblems nur erreichen kann, wenn es einen konsequenten Reformkurs mit einem entsprechenden fiskalpolitischen Anpassungsprogramm fährt, was u.a. zu einem Anstieg der Einnahmen des Gesamthaushalts auf über 20% des BIP führen muss. Gleichzeitig muss es eine Umstrukturierung seiner Schulden mit den bilateralen Gläubigern erreichen. All dies sind Voraussetzungen, damit die Hilfe der internationalen Finanzorganisationen weiter gewährt wird.

Alternativberechnungen zeigen deutlich, dass Georgien ohne ein solches konsequent durchgeführtes Reformprogramm sowie günstige außenwirt-

schaftliche Bedingungen sein Schuldenproblem nicht wird beherrschen können.

Zur Verbesserung der Finanzsituation und des Investitionsklimas müssen der Schmuggel und die Korruption weiter eingedämmt werden. Dass dies nicht leicht ist, zeigt die Erfahrung der englischen Firma, die mit der Zollberechnung und Abfertigung für Warenimporte von mehr als 2500 USD beauftragt wurde. Auch sie kämpft mit den vielen Ausnahmen von den Zöllen und dem Schmuggel, so dass nach ihrer Einschätzung allenfalls 35% aller Importe vom Zoll erfasst werden. Auch internationale Hilfslieferungen würden vielfach für illegale Importe benutzt, indem die entsprechenden Waren dann auf den Märkten verkauft werden.

Die bürgerkriegsähnlichen Zustände in einigen Gebieten des Landes (Abchasien, Adscharien, Dschawachetien und Südossetien) lassen den Einfluss der georgischen Regierung auf diese Gebiete sehr stark zurückgehen. Dies ist eine erhebliche Hypothek für die Gewinnung ausländischer Direktinvestitionen. Damit werden auch die Projekte zur Steigerung der eigenen Energieförderung negativ beeinflusst. Die Abhängigkeit von den russischen Energielieferungen, insbesondere den Gaslieferungen wird daher angesichts des chronischen Zahlungsproblems nicht so bald lösbar sein und Georgien bleibt erpressbar, wie dies im Zusammenhang mit dem Rückzug der russischen Truppen Anfang 2000 deutlich wurde. Wie weit der Transit von Erdgas und Erdöl über das Territorium Georgiens aus der Kaspischen Senke eine schnelle Abhilfe bringen kann, muss noch abgewartet werden. Zunächst hat die Einführung der Visapflicht durch Russland Georgien erheblich geschadet, da die vielen in Russland sich einen Verdienst suchenden Georgier in ihren Aktivitäten behindert sind.

HERMANN CLEMENT

Georgien

Fläche: 69,7 Tsd. km²; Bevölkerung: 5,4 Mio. (2001)

Gesamtwirtschaftliche Indikatoren

	Einheit	1996	1997	1998	1999	2000	2001*
Wirtschaftsleistung							
Bruttoinlandsprodukt	Mio. Lari	3870,6	4667,6	5063,0	5709,2	6218,9	6829
BIP	Mio. USD	3023,1	3547,3	2960,1	2940,3	3147,4	3252
BIP, real	Veränd. gg. Vorj., %	10,5	10,7	2,9	3,3	1,9	3,8
BIP pro Kopf	USD, amtl. Wechselkurs	664,1	782,5	790,2	619,6	678,8	700
	Kaufkraftparität					2750	
BIP	Index 1989=100	26,7	29,7	30,6	31,5	34,0	35,3
Industrie	Index 1989=100	14,1	15,2	14,8	14,9	.	.

Georgien – Gesamtwirtschaftliche Indikatoren

	Einheit	1996	1997	1998	1999	2000	2001*
Produktionsentwicklung, real							
Industrie	Veränd. gg. Vorj., %	7,7	8,1	-2,7	7,4	4,7	±
Landwirtschaft	Veränd. gg. Vorj., %	5,1	7,1	-8	8,8	-12,6	±
Bauwesen	Veränd. gg. Vorj., %	.	.	61,8	-19,9	4,0	±
Dienstleistungen	Veränd. gg. Vorj., %					6,9	±
Struktur							
Industrie	% des BIP	11,4	12,5	11,9	13,0	13,3	.
Land- u. Forstwirt., Fischerei	% des BIP	27,0	35,5	30,9	28,0	21,5	.
Bauwesen	% des BIP	5,1	5,0	3,2	3,1	3,5	±
Dienstleistungen	% des BIP	47,2	55,6	55,8	52,2	51,0	±
Anteil des Privatsektors	% des BIP	65	60	70	75	.	±
Anteil des Privatsektors	% der Industrieprod.	.	.	.	48,7	51,3	±
Anteil des Privatsektors	% der Beschäftigten	68,8	72,4	62	63	.	.
Investitionen							
Brutto-Anlageinvestitionen	reale Veränd. gg. Vorj., %	6,4	52,0	69,2	-57,1	2,0	±
Investitionsquote	% des BIP				5,6	5,6	±
Zufluß von Direktinvest., netto	Mio. USD	54	242,5	221	60	101	124
Zahlungsbilanzangaben aus Deutschland	Mio. DEM	14	6	10	-10	2	±
Arbeitsmarkt							
Beschäftigte JD	Tsd. Personen	2 036,0	2 233,0	2 283,2	2 079,2	1 889,5 ⁷	±
in der Industrie	% d. Besch.	15,4	.	6,2	8,69 ²	.	±
im Staatssektor	% d. Besch.	28,5	25,5	.	.	22,3 ⁷	±
Arbeitslosenquote, JE	%	2,6			12,9 ⁷	8,4 ⁷	±
Geldmengen- und Preisentwicklung							
Geldmenge M3 JD ⁴	Veränd. gg. Vorj., %	41,9	45,6	-1	21	23	18
Zinssatz, jährl., JE	%, Kreditzinsen ⁵	58,2	50,6	46,0	33,4	32,8	±
Realzins (PPI), JD	%, Einlagen ⁵	14	11	10	±	±	±
Inflationsrate							
Konsumgüterpreise JD	Veränd. gg. Vorj., %	39,4	7,1	3,6	19,2	4,3	7,6
Konsumgüterpreise (Dez./Dez)	Veränd. gg. Vorj., %	13,5	7,3	10,7	10,9	4,6	5,9
Industriegüterpreise (Dez./Dez)	Veränd. gg. Vorj., %	±	±	3,7	15,7	2,3	±
Einkommen und Verbrauch							
Bruttolöhne, nominal, JD	Veränd. gg. Vorj., %	110,1	89,3	19,8	14,4	9,8	±
Nettolöhne, real, JD ⁶	Veränd. gg. Vorj., %	52,9	39,8	23,1	2,2	.	±
Privater Verbrauch, real lt. VGR	Veränd. gg. Vorj., %	±	±	±	±	±	±
Einzelhandelsumsatz, real	Veränd. gg. Vorj., %	22,5	27,5	12	4,6	8,5	±
Sparquote (brutto)	% des BIP	4,0	2,1	3,7 ¹		±	±
Lebensstandard							
Monatslohn, JD brutto	USD, amt. Wechselkurs	±	±		±	±	±
brutto	Kaufkraftparität	±	±	±	±	±	±
Durchschn. Monatslohn	Lari	29,0	42,5	55,4	67,5	76,5 ⁸	±
Reallohnzuwachs	%	52,9	39,8	23,2	2,2	26,2 ⁸	±
Mindestlohn/Durchschn.-lohn	%	39	.	35,4	32,8 ²	.	±
Altersrente/Durchschn.-lohn	%	48,7	.	20,4	24,3 ²	.	±
Haushalte unter der Armutsgrenze	%	.	71,5	85,9 ¹	60	.	.

Georgien – Gesamtwirtschaftliche Indikatoren

	Einheit	1996	1997	1998	1999	2000	2001*
Öffentliche Haushalte (konsolidiert)							
Einnahmen	Mio. Lari	527,7	738,6	621,9	650,2	639,6	839,7
Ausgaben	Mio. Lari	783,0	1014,8	810,4	904,8	843,6	1117,3
Budgetsaldo	Mio. Lari	-255,3	-276,2	-188,5	-254,6	-204,0	-277,6
Budgetsaldo	% des BIP	-6,6	-5,9	-3,7	-4,5	-3,3	-4,2
Öffentliche Verschuldung	% des BIP	.	.	.	.	.	.
Außenwirtschaft							
Außenhandel insgesamt							
Export (FOB)	Mio. USD	372,3	377,2	300	329,5	459,4	.
Import (CIF)	Mio. USD	685,6	1052,3	1060,4	863,4	965,5	.
Handelsbilanzsaldo	Mio. USD	-313,2	-675,1	-760,4	-533,8	-506,1	-510
Anteile wichtiger Handelspartner							
Export nach							
EU	% der Exporte	.	10,87	19,61	25,1	20,7	.
Deutschland	% der Exporte	.	.	.	8,0	9,3	.
GUS	% der Exporte	.	58,78	55,68	47,7	41,2	.
Russland	% der Exporte	.	.	21,0	.	20,6	.
Türkei	% der Exporte	.	.	.	.	22,3	.
USA	% der Exporte	.	.	.	.	1,9	.
Import aus							
EU	% der Importe	.	20,56	28,36	23,78 ²	23,8	.
Deutschland	% der Importe	.	.	2,0	3,6	7,9	.
GUS	% der Importe	.	36,68	29,78	37,00	31,6	.
Russland	% der Importe	.	.	.	.	12,8	.
Türkei	% der Importe	.	.	.	.	15,5	.
USA	% der Importe	.	.	.	.	10,1	.
Handel mit Deutschland							
Deutsche Ausfuhr	Mio. DM	96,7	115,0	171,4	90,1	196,0	.
Deutsche Einfuhr	Mio. DM	47,4	40,5	36,2	41,5	51,0	.
Deutscher Handelssaldo	Mio. DM	49,3	74,5	135,2	48,6	145,0	.
Gesamtwirtschaftl. Auslandsposition							
Leistungsbilanzsaldo	Mio. USD	-295,3	-499,1	-416,5	-197,4	-261,9	-240
Leistungsbilanzsaldo	% des BIP	-9,8	-10,4	-11,4	-6,9	-6,4	.
Währungsreserven, ges., JE	Mio. USD	190,2	200,3	123,6	132,9	112,9	.
der Nationalbank, JE	Mio. Lari	201,5	225,9	213,2	.	.	.
Wechselkurs, JD	Lari/ USD	1,2803	1,3158	1,7104	1,9417	1,9759	2,0645 ⁹
Realer Wechselkurs, JD	Veränd. gg. Vorj., %	26,1.	3,2	3,8	-33,4	.	.
Terms of Trade	Index 1995=100	.	89	100	.	.	.
Auslandsverschuldung, JE							
brutto, Dez.	Mio. USD	1347,7	1508,7	1627,4	1630,5	1543,1	.
netto, Dez.	Mio. USD	1194	1342	1518	1622	1593	.
brutto, JE	% des BIP	45,1	43,5	47,2	60,1	49,0	.
Schuldenquote, (brutto), JE	% der Exporte	286,7	277,3	275,9	298,5	136,1	.
Schuldendienstquote, JE	% der Exporte	5,12	7,97	28,24	19,43	3,15	.

Anmerkung: * = Prognose; JE = Jahresende; JD = Jahresdurchschnitt; ¹ Schätzung; ² Daten für erstes Halbjahr; ³ Daten für Januar bis August; ⁴ inkl. Einlagen in ausländischer Währung (Dezembervergleich); ⁵ mit 3-monatiger Laufzeit; ⁶ Löhne und Gehälter im öffentlichen Sektor; ⁷ jeweils drittes Quartal; ⁸ Januar bis Mai; ⁹ 8. 6. 2001.

Quellen: National Bank of Georgia, Bulletin of monetary and banking statistics, N 12, 2000, January-December; Tacis, Georgian Economic Trends; EBRD, IMF, IMF Approves US\$141 Million PRGF Loan for Georgia, Press Release No. 1/4 January 12, 2001; IMF, Armenia, Georgia, Kyrgyz Republic, Moldova, and Tajikistan: External Debt and Fiscal Sustainability, February 6, 2001; EBRD, Transition Report, London 2001 und Transition Report update 2001; United Nations, Economic Survey of Europe, New York; EIU, Economies in transition, BfAi, Wirtschaftsdaten aktuell, Berlin; OstWirtschaftsReport; Ekonomika i žizn; Financial Times; FAZ; Handelsblatt; Statistisches Bundesamt, Außenhandelsstatistiken; eigene Berechnungen.